



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Eine Auswahl aus seinen Dichtungen zum 100jährigen  
Geburtstag**

**Altenbernd, Ludwig**

**Detmold, 1919**

Die Lilie von Corvei

**urn:nbn:de:hbz:466:1-12298**

Die faltet die Händ' ungelesen  
Und murmelt für sich: „O du heilger Christ,  
Erbarm dich, der Heidemann hat sie geküßt,  
Nun ist es um sie geschehen!“



### Die Lilie von Corvei.

Das war ein herrlich Leben  
Im Kloster zu Corvei!  
Mit gastlichem Portale  
Noch steht im Mesertale  
Die stattliche Abtei.  
Selt tausend Jahren auf den Strom  
Blickt sie und auf der Berge Dom.

Hier sank die Irmenfüule  
Einst vor des Kreuzes Macht  
Und Sachsens Krieger sanken  
Hin vor dem Gott der Franken  
Nach manch' verlorn'ner Schlacht  
Wo einst das Kriegeshorn erklang,  
Scholl dann der Mönche Chorgesang.

Und Kaiser, Fürsten, Ritter,  
Mohl zogen durch's Portal;  
Es schmausten in der Halle

Beim lust'gen Becherschalle  
Der Gäste große Zahl,  
Bei Hirsch und Eber, feist und braun,  
Beim Wein aus Frankreichs sonn'gen Au'n.

Und ihre Boten zogen  
Gen Süden und gen Nord,  
Dem Heldenvolk voll Sünden  
Das große Wort zu künden,  
Des neuen Gottes Wort.  
Zu Cieflands Küsten, Rügens Strand,  
Hat sie Apostel ausgesandt.

Und mit des Epheus Ranken  
Ziehn Sagen grau und alt  
Ums düstere Gemäuer,  
Sie lagern sich am Welher  
Ziehn durch den Mesermald;  
Don ernst'ger Tage Herrlichkeit,  
Don Wundern in vergang'ner Zeit.

Wohl manche Welle rollte  
Im Meserstrom vorbei,  
Seit sie in ihrem Glanze  
Hing an dem eh'rnen Kranze,  
Der Lilla von Corbel.  
Sie war so lieblich anzuschauen  
Und weckte doch geheimes Graun.

Denn war dem Klosterbruder  
Sein Lebensende nah,  
Dann war's daß er die Blume  
Unfern im Heiligtume  
Als Todesboten sah.  
Ging er zur Mette morgens früh,  
In seinem Stuhle fand er sie.

Marcward von Spiegel, weh dir,  
Daß solches Los dir fiel!  
Dein junges Herz, noch offen  
Der Weltlust, durfte hoffen  
Noch ird'cher Freuden viel.  
Bereite Dich! es ist vorbei;  
Da liegt die Lilie von Corvei.

„So früh schon soll ich scheiden  
Von Glück und Sonnenschein?  
O heil'ger Ditus, wende  
Das Blatt und laß mein Ende  
Noch ferne, ferne sein!  
Ruf ihn, der lebensmüd und alt,  
O ruf den Bruder Deribald!“

Die Lilie zitternd legt er  
Auf seines Nachbars Bank,  
Und Deribald, mit Grauen  
Muß er den Boten schauen —  
Entsetzt und todeskrank

Sinkt er dahin; nun ruht er matt  
Im Fieber auf der Lagerstatt.

Im wachen Traume hört er  
Der Sterbeglocke Klang;  
Er hört die Totenhöre,  
Ave und Miserere,  
So feierlich und bang.  
Dann schweigt der Chor; der Glocke Ton —  
Er dünkt sich ein Gestorbner schon.

Und als nach wenig Tagen  
Dem Lager er erstand,  
Da fragt' er: „welchen haben  
Die Brüder sie begraben?  
Mir ward sie doch gefandt.  
Marcward von Spiegel? wunderbar!  
's ist ein Mirakel offenbar.“

Wie andre Menschenkinder  
Entschliefen seit der Zeit  
Die hell'gen Klosterbrüder;  
Kein Zeichen mahnte wieder  
Dor'm Ende: sei bereit!  
Selt jenem Tag aus der Abtei  
Verschwand die Lilie von Corbel.

